

Predigt 9.09.2018 – 23. So. i. JK B

Effata

Mk 7, 31-37

Ein Wunder! Ein Wunder! Begeistert erzählen die Menschen herum, was sie erlebt haben: Jesus hat einen von ihnen geheilt, einen, der taub war und nur mit Mühe sprechen konnte! Nur indem er ihn berührte, sich nach oben wandte, ein Wort sprach!

Ein Wunder von vielen, von denen der Evangelist Markus berichtet. Er erzählt, wie Jesus Blinde sehend macht, Kranke heilt, Hungernde satt macht. Heute ist es ein Tauber, der zu Jesus gebracht wird. Man sagt, dass gehörlose Menschen in einer eigenen Welt leben. Sie können zwar sehen, aber sie verstehen nicht, was um sie herum geredet wird. Sie sind ausgeschlossen von dem, was geschieht. Und weil sie nicht hören, ja auch ihre eigene Stimme nicht hören, verstummen sie nach und nach. Sie können nicht artikulieren, können sich nicht verständlich machen. Gehörlose Menschen sind oft sehr misstrauisch, weil sie nicht wissen, was vor ihren Augen oder hinter ihrem Rücken gesprochen wird. Und so ziehen sie sich immer mehr in ihre Welt zurück und bleiben oft als Gehörlose unter sich.

Effata – sagt Jesus. „Öffne dich“. Er meint damit wohl nicht nur die Ohren des Tauben, die sich öffnen sollen. Er meint den ganzen Menschen, der sich wieder öffnen soll, auf die Welt hin, auf die anderen hin, auf eine neue Wirklichkeit hin. Er will ihm zeigen, dass das Leben größer und weiter ist als seine kleine Welt, in die er sich zurückgezogen hat.

Natürlich ist es spannend, so ein Ereignis weiter zu erzählen. „Hast du gesehen, wie...“, „Hast du schon gehört, dass...“, „Weißt du, wie“ – so oder ähnlich mögen die Menschen damals auf andere zugegangen sein, die beim Wunder nicht dabei waren. Aber Jesus wollte das nicht. Er wollte, dass das Ereignis selbst nicht so bedeutend war. Er wollte, dass die Menschen lernen, das DAHINTER zu sehen. Was heißt es, wenn jemand ausgeschlossen ist aus der Gesellschaft? Was heißt es, wenn jemand kein Gehör findet? Was heißt es, wenn er die Ohren vor der Wirklichkeit verschließt? Und was heißt es, wenn er verstummt? – Jesus möchte, dass das Wunder über sich hinausweist, auf etwas Größeres hin, auf die Botschaft vom

Reich Gottes, das anbricht, und so bis ins Heute seine Bedeutung behält. Er ruft „Effata“ – „öffne dich“. Er ermutigt, die andere Wirklichkeit zuzulassen, vor der man sich verschließt.

Ein Wunder, das heute noch etwas zu sagen hat?

Denken Sie daran, wie oft Menschen mit ihren Anliegen auf taube Ohren stoßen: Da geht es vielleicht um kleine Hilfeleistungen, um eine Gefälligkeit, um die man wieder und wieder bittet. Oder es geht um große Anliegen wie Gerechtigkeit, Versöhnung, den Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung oder den Schutz der Tiere. Auch in der Kirche gibt es sie, die tauben Ohren, wenn die Frauenfrage oder die Zulassung zu den Ämtern nicht mehr diskutiert werden dürfen, wenn Entscheidungen „oben“ getroffen werden, wie man so sagt. Und wir haben alle schon erfahren, was es heißt, wenn die Ohren taub bleiben. Nach und nach verstummt man selbst, wenn man kein Gehör findet. Vielleicht aus Enttäuschung, aus Überforderung, aus Angst vor Nachteilen oder aus Resignation. Möglicherweise bringt man die Anliegen noch hin und wieder vor, so wie der Taube aus dem Evangelium, von dem es heißt, dass er nur mit Mühe redete. Aber eigentlich ist die Hoffnung auf Veränderung verloren gegangen, eigentlich fehlt das Vertrauen, dass sich da noch etwas ändern kann.

Wenn wir dem Evangelium glauben, dann braucht es einen, der diese Welt wieder eröffnet. Und so gilt das Wort Jesu auch heute für uns: Effata – Öffne dich!

Er will, dass wir uns dem Leben in Fülle öffnen. Einem Leben, in dem die Welt, die Hoffnung, die Erwartung groß bleibt. Einem Dasein, in dem wir nicht müde werden, uns für ein gutes Leben für alle einzusetzen und in dem wir uns nicht mundtot machen lassen, wenn wir auf Ungerechtigkeiten hinweisen.

„Effata – Öffne dich“ – mit einem Blick zum Himmel sagt Jesus diese Worte. Mit dem Vertrauen auf Gott, bei dem nichts unmöglich ist.

Mögen auch wir unsere Ohren nicht verschließen, mögen auch wir nicht verstummen, mögen wir unser Herz offen halten für das gute Leben.